

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 15.00 M., vierteljährlich 45.00 M. frei ins Haus; durch die Post bezogen 48.00 M. (mit Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprechk. Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum hohes einpalt. Raum 100 Bg., für außerhalb Wohnende 150 Bg. Anzeigen im amtlichen Teile 250 Bg., im Restamtteile 400 Bg. (incl. Feuerungszulage u. Umzugssteuer).
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag-Adresse: Zeitung Annaburg Nr. 1, 3-2-1.

Nr. 71.

Mittwoch, den 6. September 1922.

26. Jahrg.

Politische Rundschau.

Gegen Dächer und Preistreiber.

Das preussische Staatsministerium befaßte sich in seiner letzten Sitzung ausschließlich mit einer Besprechung der Maßnahmen, die als ausschlaggebend für eine Befämpfung von Dächern und Preistreibern auf dem Lebensmittelmarkt und bei den lebenswichtigen Bedarfsartikeln in Frage kommen. In der Sitzung wurde die ungemein schwierige Lage des realen Handels anerkannt, dessen Betriebskapitalien unter der fortwährenden Geldentwertung zusammenzustrumpfen. Aber es herrschte Einmütigkeit darüber, daß jeder willkürliche und ungedrängte Preistreiber überall auf das nachdrücklichste entgegengetreten werden müsse. Als taugliche Mittel zur Durchsetzung der Bemühungen um die Sicherung der Volksernährung werden u. a. angesehen: Wiedereinführung des vielerorts nicht mehr bestehenden Zwanges zur Preisauszeichnung sämtlicher Waren und besonders genauer Gewichts- und Preisbezeichnungen des Wertes in den Bäckereien; Heranziehung der Konsumienten zur Kontrolle der Preise in den Geschäften und auch auf den öffentlichen Lebensmittelmärkten. Man war sich weiter darüber klar, nach Möglichkeit die für das Publikum vielfach bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, das Ansehen wegen Preiswunders auch sofort bei der richtigen Stelle angebracht werden können. Die Notwendigkeit der Einschränkung der Zahl der immer mehr überhandnehmenden Ausschankstätten von Weinen und Likören und vor allem die unbedingte Verweigerung von Konzessionen für die Neueröffnung von Weinläden, Dienen und Bars wurde einstimmig anerkannt. Ebenso setzte sich das Staatsministerium für den großzügigen und umfassenden Ausbau der für den Winter geplanten Volkshäuser und Massenpessungen ein. An die Reichsregierung wird die Anregung gerichtet werden, zur Sicherung des Bedarfs der Bevölkerung an Zucker und Margarine auch nicht nur den einschneidendsten Maßnahmen zurückzuführen, wie auch gegen den Unverkaufts Deutschlands durch valutarfreie Ausländer mit allen nur möglichen Mitteln einzuschreiten.

Das Ministerium des Innern wird bereits in diesen Tagen mit einigen unmittelbar vor dem Abschluß stehenden Verordnungen herauskommen, die in der Richtung der in

der Sitzung des Staatsministeriums diskutierten Vorschläge liegen und die u. a. auch den Anflug der Schlemmerlatale erheblich einschränken werden.

Einschränkung der öffentlichen Brotversorgung.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Verordnung ausgearbeitet worden, durch die die öffentliche Brotversorgung auf die Winterbemittelten beschränkt werden soll. Durch diesen Entwurf werden als nicht versorgungsberechtigt diejenigen Personen erklärt, deren Einkommen 1921 für Alleinlebende 30 000 M., für den Haushaltsvorstand, 30 000 M. und für jede weitere Person im Haushalt 10 000 M. übersteigen hat. Wer nachweist, daß sein Einkommen 1922 bis 1923 das Dreifache des soeben angegebenen Einkommens nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt. Hiernach würde also eine Familie mit zwei Kindern erst bei einem Einkommen von 180 000 M. im nächsten Wirtschaftsjahr von der öffentlichen Brotversorgung ausgeschlossen sein. Das vielleicht auffällige Zurückgreifen auf das Einkommen von 1921 erklärt sich aus dem Wunsch, eine fertig abgeschlossene Periode der Rechnung zugrunde zu legen. Nach der Verordnung wird den Kommunalverbänden freie Hand gelassen, wie sie den Ausschluß der Höhebemittelten vom Anspruch auf das Markenbrot durchführen wollen. Zumeist dürfte die Vorlegung der Einkommensteuerquittung für 1921 verlangt werden.

Berlin, 1. September. Um einem weiteren Sturz der Markt zu begegnen, hat sich die Regierung entschlossen, verschärfte Maßnahmen zur Unterbindung der Einfuhr aller irgend erheblichen Waren zu treffen. Zu diesem Zwecke hat der Reichswirtschaftsminister die bisherige Einfuhrfreiheit für Rohablat durch Bekanntmachung vom 30. August d. J. mit sofortiger Wirkung aufgehoben, ebenso wird der Reichsernährungsminister auf seinem Gebiet Beschränkungen der Einfuhrfreiheit vornehmen. Gleichzeitig werden die Außenhandels- und anderen Bewilligungsstellen angewiesen, für diese Waren eine Reihe anderer entbehrlicher bereits unter Einfuhrverbot stehender Waren bis auf weiteres Einfuhrbewilligungen nicht mehr zu erteilen. Das Einfuhrverbot wird wieder aufgehoben werden können, wenn ein genügender Zollschutz durch Erhöhung der Zölle erreicht ist. Der Reichswirtschaftsminister hat alsbald nach Erlass des Einfuhrverbots für Rohablate die an der Labortwirtschaft beteiligten Kreise

zu einer Besprechung bei sich eingeladen, die am Sonnabend dieser Woche stattfinden wird.

Der braunschweigische Landtag fordert die Beschlagnahme der Kartoffelernte. Der Hauptausfluß des Braunschweigischen Landtages hat zur Förderung des Gesundheitswesens im Lande Braunschweig 3 Millionen Mark bemittelt. Auch die Rentnerhilfe wurde erweitert. Zur Durchführung der Verbilligungsaktion stellte der Hauptausfluß 7,5 Millionen Mark zur Verfügung. Die Reichsregierung soll erwidert werden, auf schleunigen Erlass eines Kartoffelauflaufsverbotes und Beschlagnahme der gelamten Kartoffelernte hinzuwirken.

Lebensmittellunruhen im Reich.

Berlin, 31. Aug. Auf dem Neuföllner Wochenmarkt kam es heute laut „B. T.“ zu ersten Lebensmittellunruhen der Menge, die über die Höhe der Preise an sich schon stark beunruhigt ist. Sie wurde durch die großen Preisunterschiede für ein und dieselbe Ware, die schon vor den Augen des laufenden Publikums sich fast fälschlich erhöhte, so erregt, daß sie zahlreiche Stände hütemt und untwar und die Waren zertat. Erst ein größeres Polizeiaufgebot konnte die unruhige Menge verdrängen und den Markt schließen.

Berlin, 2. September. Gestern Abend ist es im Zuge der Bornholmer und Köpcke Straße zu Feuerungstrawallen gekommen. Junge Burschen mit dem Sowjetstern begannen die Warenvorräte in den Läden eigenmächtig mit billigeren Preisen zu versehen und wollten den Verkauf zu den herabgesetzten Preisen erzwingen. Schutzpolizei vertrieb die Burschen. Die Läden schlossen aber schnell aus Furcht vor Wiederholungen. Gegen 9 Uhr abends durchnagten die Straßen in Frankfurter Viertel große Züge von Arbeitslosen, die Hochrufe auf Sowjet-Rußland ausstrahlten und in den Cafes und Restaurants die kostenlose Abgabe von Getränken erzwangen. In der Petersburger Straße wurden letzte Nacht 4 Läden ausgeraubt.

Berlin, 2. September. Wie das „Zwölfuhrblatt“ aus Eberswalde meldet, kam es dort gestern Abend zu schweren Lebensmittellunruhen. Die Menge plündernde Geschäfte, so daß die Schutzpolizei eingeleitet werden mußte. Es kam zu Feuergefechten, wobei etwa 10 Personen verwundet wurden. Die Arbeiterkraft hat sich von den Ausdehnungen fern gehalten und wird heute zu den geordneten Vorgängen Stellung

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von H. Seyffert-Klinger.

19) [Nachdruck verboten.]

12. Kapitel.

Sand in Hand stiegen sie die vier Treppen der Meislerterne hinauf. Dadurch war ihnen warm geworden. Sie küßten sich und dann schloß Bruno auf. Von innen erkönte die Stimme der Mutter: „Wo bleibst du nur, mein Junge, komm schnell herein, ich habe eine große Neuigkeit für dich!“ Eng aneinandergeschmiegt betraten sie die Stube. Im Lehnstuhl saß Beate, bleich und zitternd, doch aus ihren Augen strahlte ein helles Licht. Beide Hände streifte sie aus.

„Mein Junge, mein Junge!“ Betroffen brach sie ab. Ihre Blicke begegneten denen des zitternden Mädchens. Nora lag bleich und lebend aus. Das schwarze Kleid, das sie in aller Eile angelegt hatte, ließ sie noch zarter und kindlicher erscheinen als sonst. Doch all das Weh, das ihr junges Herz zusammenkrampfte, vermochte nicht den Liebreiz aus ihren Zügen zu löschen, der sie so holdselig erscheinen ließ. Beate sah, daß ihres Sohnes Gesicht in heißer Zärtlichkeit erblühte. Fest hatte er den Arm um Noras schlante Hüften gelegt.

„Hier bringe ich dir meine Braut, Mädchen, welche dir eine liebe Tochter sein will. Wir haben uns lieb und nichts soll uns je trennen, als der Tod.“

„Meine lieben Kinder, vergeßt, daß ich euch nicht entgegen komme, aber ich kann mich im Moment nicht rühren.“

Ich bekam vor einigen Stunden eine Nachricht, die mich völlig übermann hat. Der Eindruck war so gewaltig, daß ich das Bewußtsein verlor. Als ich wieder zu mir kam, konnte ich mich nicht bewegen, nicht einmal das Schreiben aufheben, das zu Boden gefallen ist. Es muß eine Art Lähmung sein. So kommt nun zu mir, daß ich euch küße und beglückwünsche. Wie dankbar bin ich dem Himmel dafür, daß er uns ein neues Glück schickt.“

Bruno tauschte einen schnellen, zärtlichen Blick mit Nora, deren Herz aufging bei den schlichten lieben Worten Beates, dann sagte er:

„Mein liebes Mädchen, diese guten Worte will ich dir nie vergessen. Doch ehe wir deine Liebstojungen entgegennehmen, muß ich dir eine Mitteilung machen, die dich tief erschüttern wird. Nora ist die Tochter des Mannes, welcher dein und Vaters Lebensglück zerstört hat. Ein Zufall führte mich mit Nora zusammen. Wir liebten uns vom ersten Sehen an. Bracht lebte hier unter den Namen Claudius. Die Kriminalpolizei hat ihn vor einer Stunde als Falschspieler entlarvt. Er erbeute durch Selbstmord. Nora ist gänzlich verwaist. Vergiß, mein liebes Mädchen, was Bracht dir einst angetan hat. Nora kann ja nichts dafür. Sie wird meine Frau. Tag und Nacht will ich streben und arbeiten, um euch beiden Lieben ein sorgenfreies Leben zu schaffen. Es wird und muß mir gelingen. Die Liebe wird meine Kräfte verdoppeln.“

Beate war zurückgefallen. Sie verfüllte das Gesicht mit den zarten, bleichen Händen. Sie erbeute im tiefsten Innern.

Die Tochter jenes Mannes, der das böse Prinzip im Leben ihres Gatten gewesen war, sollte sie an ihr Herz ziehen, sollte sie Tochter nennen.

Alles in ihr empörte sich dagegen, und wenn jenes Schreiben nicht gemeten wäre, daß von Bruno noch unbeachtet am Boden lag, wer weiß, ob Beate dann nicht ein entschiedenes Nein gesprochen hätte.

Aber ihr selbst war ja so hohe Gnade vom Schicksal zuteil geworden. Da hielt sich es für ihre Pflicht, das, was eine Fügung ihr auferlegte, mit Würde zu tragen.

Und war es nicht ein zartes, süßes Geschöpf, das ihr dort mit den bittenden Kinderaugen gegenüberstand? Eine zarte, hüftige Menschenkiste, rein und unerschuldboll! Denn dafür hatte sie als ältere Frau und Mutter den rechten Blick.

Als sie die feinen, schlanken Hände finken ließ, glänzten ihre Augen vor freudiger Rührung:

„Kommt an mein Herz, Kinder, in Fügungen soll man sich schicken. Mag die Vergangenheit ruhen. Ich will teilnehmen und wieder gefunden an eurem Glück.“

„Nora — Mutter! O, dieses Glück sprengt fast meine Brust!“

„Mutter, liebe Mutter!“ bebte es von Noras Lippen, samt nieder, um Beates Hände zu fassen; diese zog sie jedoch liebevoll zu sich empor. „Ich sehe es dir an, armes Kind, daß du viel Schmerzes gelitten hast. Die Liebe und die Zeit werden deine Tröster sein. Niemand und niemand dich hier zu Hause.“

Als der erste Freudenrausch vorüber war, blickte Bruno sich nach dem Schreiben, das immer noch auf dem Fußboden lag, und hob es auf. „Aus Argentinien, Mädchen?“

„Ja, mein Junge, in allem Unglück, ein großes Glück. Es brauste wie eine Sturzwele über mich dahin. Ich war dem Ansturm nicht gewachsen, meine Nerven verlagten.“

Er legte die Arme fest um Nora, als wollte er damit

nehmen. In später Nacht wurde die Schuppolizei durch auswärtige Polizei verstärkt, so daß die Ruhe wieder hergestellt ist. Die von der Berliner Schuppolizei zusammengeleitete Hundbergschiff ist in Oberswalde eingetroffen. Nach einer bisher noch nicht geprüften Meldung scheint sich die Zahl der Toten zu erhöhen. Die Zahl der Verletzten schwankt zwischen 25 und 30. Die Berliner Schuppolizei braucht bisher noch nicht eingreifen. Der Schaden durch die Zerstörungen und Plünderungen geht in die Millionen. — Auch aus Braunschweig werden Anzeichen infolge der Bekämpfung gemeldet.

Oberschlesisches Vertrauensvotum für Preußen.

513 700 Stimmen für Preußen — 50 528 für die Autonomie.

Am Sonntag fand in Oberschlesien die Volksabstimmung darüber statt, ob Oberschlesien künftig preussische Provinz bleiben oder ein selbständiger Gliedstaat im Rahmen des Deutschen Reiches werden soll. Nach der bisher vorliegenden Ergebnissen stellt die Abstimmung ein überwältigendes Vertrauensvotum für Preußen dar. In den Städten war die Beteiligung sehr, auf dem Lande etwas schwächer. Insgesamt waren abstimmberechtigt 765 329 Personen; von ihnen stimmten 513 700 für Preußen und 50 528 für die Autonomie, das ist eine Gesamtbeteiligung von 73,8 v. H.

2 belgische Soldaten erschossen.

Berlin, 1. Sept. In den frühen Morgenstunden sind in Oberkassel bei Düsseldorf ein belgischer Wägen und ein belgischer Sergeant erschossen worden. Die Motive sind noch nicht festgestellt. Die Besatzungstruppen haben die Untersuchung eingeleitet. Es wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bisher sind 7 Personen verhaftet worden. Aus den vorliegenden Meldungen ist über das Motiv der Tat und die Täter nichts Näheres zu erfahren. Hierzu meldet das „Journal de Debats“ aus Brüssel, daß der Minister des Innern Japzar heute nachmittag dem deutschen Botschafter in Brüssel einen offiziellen Protest der belgischen Regierung überreicht hat, in welchem dieser Entschädigung und Reparationen verlangt. Der deutsche Botschafter hat sein Bedauern ausgedrückt. Von dem belgischen Kriegsminister sind an die Führer der Okkupationsarmee Instruktionen ergangen, nach welchen zivile und politische Persönlichkeiten verhaftet werden sollen, wenn heute abend 6 Uhr die Schuldigen noch nicht entdeckt und verhaftet seien.

Ausverkauf im Rheinland.

Aus Koblenz wird berichtet: Der Ausverkauf der Städte des besetzten Gebietes durch Franzosen, Belgier, Holländer usw. hat in den letzten Tagen immer schlimmere Formen angenommen. Die Lüge, die von der Grenze hereinkommen, sind vollgepfropft mit Ausländern, die ihre Hilfe nach dem benachbarten unbesetzten Gebiete lediglich als Einkaufsmittel. Einzelne Warengruppen des täglichen Bedarfs, wie Schuhe und Kleider, sind fast völlig ausverkauft und im Preise berart in die Höhe gegangen, daß der deutschen Bevölkerung der Kauf unmöglich gemacht wird. Die Regierung und die Landestammern bereiten leider erst jetzt Maßnahmen vor, um die Katastrophe zu verhüten. Allgemein ist man jedoch der Auffassung, daß die Maßnahmen zu spät kommen. Schon wenden sich die Ausländer, die z. B. aus Frankfurt zu tausenden bedürftigen, weiter landeinwärts gelegenen Orten zu, wie Aassel, Warburg usw., nachdem sie die Städte des besetzten Gebietes bereits abgegräbt haben.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Pinkauf. Im Krankehaus zu Leipzig ist der mehrheitssozialistische Reichstagsabgeordnete für den Leipziger Wahlkreis, Karl Wintau im Alter von 63 Jahren gestorben.

Interessanter, daß sie zu ihm gehöre, was auch kommen mochte. Aber bei den Worten der Mutter war ihm das Blut zu Kopf gestiegen. Wie ein Raubhieb hatte es ihn erfaßt. „Spanne mich doch nicht auf die Folter, liebe Mutter, der Vater lebt? Dar all der Schmerz nur eine Prüfung? Wir sehen den Vater wieder!“

Die Matrone schüttelte nehmütig den ergraute Scheitel. „Nein, Bruno unser armer Vater ist tot.“ Ihre lebendigen Mienen hellten sich auf, als ihr Blick auf die Lebenden fiel. Die beiden zitterigen Hände streckte sie nach dem jungen Mädchen aus.

„Kommt Nora, du bist herufen mit der Tochter zu ersehen, habe mich lieb, ich will dir eine gute Mutter sein, wenn du meinen Jungen glücklich machst. Sieh, ich habe nichts auf der weiten Welt, an dem ich rechte Freude habe, als meinen einzigen Jungen, set ihm ein trennes, brotes“ Weib, dann wird Gott euer Liebes und euer Glück segnen.“ „Mutter, liebe Mutter, du sollst dich nicht in mir täuschen, ich bin gut und liebedürftig, unterweil mich, wo du mich unvollkommen findest, ich will dir eine gehorsame Tochter sein, will ich in allem nachsehen, damit Bruno eine liebe Frau bekommt, auf welche er stolz sein kann. Er ist ja auch mein Ein und Alles, liebste Mutter, und sein Wohl liegt mir mehr am Herzen als das meinte.“

„Wir verhehlen uns, Norchen, mein Kind. Du wirst mich alle Frau nicht wie eine Ueberlästige zur Seite stoßen, sondern mich teilnehmen lassen an eurem Glück.“

„Selbstverständlich, Mutchen. Ich könnte es nicht ertragen, dich mit liebevollem Gesicht zu sehen. Und ich danke es dir von ganzem Herzen, daß du mich, die eigentlich Unwillkommene, so ohne weiteres als deine Tochter anerkennst.“ (Fortsetzung folgt.)

— Prägung von kleinen Münzen. Im Monat Juli wurden noch Zehn- und Fünfcentmünzen geprägt, erstere für 3,43 Millionen Mark, letztere für 1,07 Millionen Mark. Fünfcentmünzen sind aus Aluminium worden für 18,58 Millionen Mark hergestellt, wodurch deren Gesamtumfang auf 401,10 Millionen Mark anwuchs.

— Wie der „Vorwärts“ mitteilt, sollen bis zum 31. Mai 1923 25 000 Volkbeamte anderen Reichsverwaltungen zugeführt werden. Das Reichsfinanzministerium will allein 12 500 Volkbeamte übernehmen. Falls sich nicht genügend Volkbeamte freiwillig melden, sollen sie auf Grund des § 23 des Reichsbeamtengesetzes (Veretzung in ein anderes Amt) anderen Behörden überwiesen werden.

— In Bremen wurden in einem verschlossenen Schuppen eines dortigen Kaufmanns 883 Infanteriegewehre und Karabiner sowie 50 000 Schuß dazugehöriger Munition gefunden und von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Das Strafverfahren gegen den Kaufmann wurde eingestellt.

— Der Verkauf in Danzig hat ein neues Aufschwungsgeschäft angenommen. Nach diesem werden die Judenverträge im Freistaat Danzig sofort beschlagnahmt und 40 000 Zentner für die Bevölkerung des Freistaates zurückgestellt. Die Ausfuhr von Juden ist verboten. Die Abgabe des Judentes erfolgt auf die Brotfabriken, wöchentlich zwei Pfund.

Kontrolle der deutschen Finanzen durch Amerika.

Angeblick ein Vorschlag der deutschen Regierung. Paris, 28. August. Die beste Lösung des Schuldungsproblems, um eine unabhängige Aktion der französischen Regierung zu vermeiden, besteht, wie der „Newport Herald“ meldet, darin, daß die deutschen Finanzen durch eine Kommission kontrolliert werden, in der vor allem Amerikaner vertreten sein sollen, in der Frankreich aber keine Stimme habe. Dem genannten Blatt zufolge rührt dieser Vorschlag von der deutschen Regierung her. Der „Newport Herald“ behauptet, daß diese Lösung auch den Franzosen nicht völlig unannehmbar erscheine.

Frankreich. Vom 1. September an soll in den französischen Bädereien nur noch Vollkornbrot hergestellt werden. Damit ist dem berühmten französischen Weibrot das Todesurteil gesprochen.

Italien. Mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage Italiens hat der Marineminister einen Vorschlag des Finanzministers angenommen, der eine Herabsetzung des Flottenetats fordert. Das hat zur Folge, daß der Bau mehrerer Hilfsfahrzeuge ausbleiben, die Bewaffnung einer Anzahl von Kriegsschiffen vermindert und die Flottenmanöver auf ein Mindestmaß begrenzt werden. Weiter soll die Zahl der Marinetruppen von 46 000 auf höchstens 40 000 Mann herabgesetzt werden.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 1. Sept. Wie das Liebenwerder Kreisblatt aus informierter Quelle erfährt, ist die Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide um 80 bis 100 Prozent ziemlich beschlossene Sache. Landwirten, die bereits abgeleitet haben, wird die Mehrvergütung erspart, jedoch auch für jetzt schon abliefernde Landwirte finanzieller Nachteilung erfolgt. Hoffentlich trägt diese Nachricht dazu bei, die drohende Ernährungsnot durch nunmehr in erheblichem Maße einfließende Ablieferungen zu beheben.

— Nach den Vorschlägen des Reichspostministers sollen ab 1. Oktober das Briefporto auf 10 Mt. und die Fernspreckgebühren um 700 v. H. erhöht werden. Dennoch bleibt im Reichspostetat ein Preisbetrag von 15 Milliarden bestehen.

Die neuen Fahrpreise auf der Reichsbahn. Vom 1. Oktober tritt für den Personenverkehr eine 50prozentige Verteuerung in Kraft. Die Fahrpreise betragen in 4. Klasse 45 Pf. für den Kilometer, 67 1/2 Pf. in der 3. Klasse, 1,12 Mt. in der 2. Klasse, 2 Mt. in der 1. Klasse. Nach dem Wulter des Berliner Vorortverkehrs werden Mindestfahrpreise von 1,1 Mt. in der 1. Klasse bis 2 1/2 Mt. in der 4. Klasse eingeführt, auch wenn die zurückgelegte Strecke nach dem Kilometerpreise billiger ist. Die Schnellzugzuschläge werden gleichfalls erhöht und zonenweise erhoben (15 bis 45 Mt. in der 3. Klasse). Alle Zeitarten werden um 40 bis 50 Prozent erhöht. Infolge Abwanderung in die 4. Wagenklasse werden alle Personenzüge vom 1. Oktober ab mit 75 Prozent Wagen vierter Klasse gefahren, eine große Anzahl der neuen Wagen 4. Klasse wird eingestellt werden.

— Obst an überhängenden Ästen. Es wird häufig gefragt, ob man die Früchte von Nachbargrundstücken herüberhängenden Ästen pflücken und behalten darf. Nach §§ 910 und 911 des bürgerlichen Gesetzbuches kann der Eigentümer eines Grundstückes Zweige, die von einem Nachbargrundstück herüberhängen, abschneiden und behalten, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstückes eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt. Früchte, die von einem Baume oder einem Strauche auf ein Nachbargrundstück hinüberhängen, gelten als Früchte dieses Grundstückes, wenn es nicht dem öffentlichen Gebrauche dient.

— Ein Schwein = 390 Schweine. Ein Beispiel, das die Gestaltung der Fleischpreise charakterisiert und auf eine Mittelung der Fleischverteilung hinarbeitet, mag hier Platz finden: Ende Juli wurde ein Schwein im Gewicht von 522 Pfund das Fhd zu 84 Mark = 43848 Mark gekauft. Für diese Summe konnte man vor dem Kriege 6 1/2 Doppelwaggon mit je 60 Stück, also 390 Schweine von je 300 Pfund Schwere kaufen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen vom 12. Juli 1922 (S. 129) zum Reichsmietengesetz haben sämtliche Vermieter von Mieträumen dem Gemeindevorstand bis 15. Septbr. 1922 anzugeben, was ihnen über die Höhe der das Haus betreffenden Friedensmiete bekannt ist. Aus der Anzeige für welche Vorurteile zu benutzen sind, die von Donnerstag an gegen eine Gebühr von 8 Mark beim 1. Vorsitzenden des Hausbesitzer-Vereins Herrn Lofater, Torgauerstr. 1, bezw. 2. Vorsitzenden Herrn Fritz Ködler, Markt 20, zu entnehmen sind, muß der Mietzins für jede Wohnung oder sonstigen Mietraum getrennt herorgehen. Die Anzeigen sind vor Abendung des Wätern zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Annaburg, den 5. September 1922.

Der Gemeindevorstand. Henge.

* Bittensberg. (Sie werden nicht alle!) In der Strafanwaltschaft vom 1. Septbr. fand folgende Sache zur Verhandlung: Die Bittensfamilie B. kam am 11. und 13. Juni d. Js. nach Gnieff. Dort soll die Frau Alwine B. und deren Tochter Rosa bei der Landwirtin Frau Gante gewesen sein, um Safer und Heu zu kaufen. Dabei erklärte ihr Frau G., sie sei nicht gesund, in ihr Gehörs sei Leidenwasser gegossen worden und das würde viel Unheil über ihre Familie und ihr Haus und Hof bringen. Die Rosa B. versprach zu helfen, wenn sie ihr alle Gelpennisse bis zum Dienstag 11 Uhr (13. Juni) aushändige. Frau B. übergab ihr 3000 Mark Papiergeld. Am Dienstag pünktlich um 11 Uhr kam die Angeklagte Rosa B. wieder und erklärte, daß die G. ihr nicht alles ausgehändigt habe; sie habe noch Silbergeld, infolgedessen habe die Besprechung und Verhängung keine Wirkung, sie müsse ihr auch noch das Silbergeld bis nachmittags 4 Uhr aushändigen. Frau B. wollte nicht recht mit dem Gelde heraus, nach vielen Fahren der Angeklagten gab sie schließlich doch 500 Mark Silbergeld heraus. Rosa B. versprach ihr, um 4 Uhr zurückzutreten, da sie noch aber fünf Groschen geben müsse, sonst würde Frau B. das ganze Vieh sterben. Als aber die Angeklagte bis 4 Uhr nicht wiederkam, merkte die Landwirtin endlich, daß sie betrogen war und meldete dem Vorfall dem Anzbager. Die B. waren inzwischen nach Gnieburg gezogen, wo eine Durchsuchung der Wagen stattfand, die Angeklagten aber nicht ermittelte wurden. Erst in Torgau wurden diese gefaßt und in Untersuchungshaft genommen. Es konnte heute nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob die beiden Angeklagten die Betrüger gewesen sind und muß deshalb festgehalten werden.

Wittenberg, 2. Sept. (Freiburg) Die Reichsstaatsanwaltschaft in Wittenberg haben ihren Arbeitern die Mitteilung gemacht, daß sie am nächsten Vohntage nur 20 Pro. des verdienten Lohnes zur Auszahlung bringen können, da das Werk nicht über die notwendigen Zahlungsmittel verfüge. Wie mitgeteilt wird, besteht auch in anderen Industrieorten dieselbe Kalamität, jedoch schon der Gebante erzwungen worden ist, daß die Werte an Stelle des Barlofens Gütschaften herausgegeben werden. Die technischen Schwierigkeiten und Untergangsfürsten in der Praxis haben diesen Plan bisher verhindert.

Wittenberg. Ein Radfahrer wurde durch ein vorüberfahrendes Auto gestreift und auf dieses geschleudert. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde von dem Autoabfahrer nach Wittenberg geschafft. Er soll selbst an dem Unfall schuld sein.

Udenau. Ueber Nacht ist mittels Nachschlüssels im Herrenhofstionsgeschäft Julius Rosenhals, Breitestraße ein Einbruch verübt worden, wobei für 150 000 Mark Kleiderstücke gestohlen worden.

Lebenwerda, 2. Sept. Das glastechnische Werk von Robert Schickelanz in benachbarten Neubuda wurde gestern nachmittag durch eine Feuersbrunst völlig zerstört.

Wühlberg. Die Kleinbahn Wühlberg-Burzdorf erhöht ab 5. September die Personentaxe um 100 Prozent. Eine Fahrt von Wühlberg nach Burzdorf kostet dann 3. Klasse 8 Mt., 2. Klasse 12 Mt.

Senftenberg. Einen Unfall mit tödlichem Ausgang erlitt der Arbeiter Max Fick in einem hiesigen Betriebe. Er arbeitete an einer Starstromleitung, in der dem Vernehmen nach der Strom in einer Stärke von 5000 Volt zu jettig eingeschaltet. Fick blieb an der Leitung hängen und wurde auf der Stelle getötet.

Derenburg. Aus Freude am Brennen haben drei junge Bärchen zwei dem Rittergut gehörige Erbsenkolonnen in Brand gesetzt. Die Dienen brannten vollständig nieder. Der Schaden beträgt 2 Millionen Mt. Die Täter sind ermittelt.

Benedenstein. Ein hiesiger in guten Verhältnissen lebender Fuhrwerksbesitzer fuhr aus dem Stadtfort etwa 7 Raummeter Holz ab und verkaufte es für 2000 Mt. pro Raummeter an ein Sägewerk, obwohl er das Holz garnicht gekauft hatte. Es sollen noch mehrere Personen bei der Angelegenheit verwickelt sein.

Weißfels. Nach den amtlichen Feststellungen des Kommissars der Reichsgetreidestelle sind durch das letzte Hagelwetter im Kreise Weißfels 83 000 Zentner Getreide, einfl. Safer und Gerste, vernichtet worden.

Zeitz. Bei Zangenberg fiel ein Mann aus dem Personenzuge, die die Wagen der Abtheilung 4. Klasse, an die er angelehnt stand, angefangen war. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und der Verunglückte im Padwagen weiterbefördert. Er hat schwere innere Verletzungen davongetragen.

Börsen. In der hiesigen Großbuchdruckerei C. G. Vogel wurden wegen Betriebseinstellung als Folge der Papiernot 100 Personen mit Gehalt auf 14 Tage entlassen.

Ergerleben, 28. August. Ein Pariser traf kürzlich mit seiner Gattin und einer Freundin der letzteren hier ein, der längere Zeit als Gefangener bei dem hiesigen Wäderneller Reinhard beschäftigt gewesen war. Es muß ihm hier sehr gut gefallen haben. Er ist in Paris Befehl einer größeren Kommando, und daß er mit Glücksgeldern reich begünstigt sein sollte, konnte man an seinen Ausgaben bemerken, denn er war freigiebig in jeder Weise dem Ergerleben gegenüber. Von hier ist er nach Weidlingburg gereist, um das ehemalige Gefangenlager seiner Frau zu zeigen, da er auch dort verweilt hat. Dann will er den Herz besuchen und hat auf die Reise die Tochter seines ehemaligen Weistlers mitgenommen, die mit nach Paris fahren soll. So erweist sich der Mann für einstimmig genutzten in der Zeit der Gefangenschaft dankbar. Der Besucher hat erzählt, daß auch in Frankreich die Zeit schwer ist; man klagt über Arbeitslosigkeit und Teuerung; der in der Politik ist sehr zum Ausdruck gelangende Deutsches wuzerle nicht im Volke, das beweist ja auch der Besuch und sein ganzes Verhalten; es sind nur gewisse Kreise, die da tätig sind — das Volk aber läßt sich betören und neuen Hock lösen.

Hantenhan, 29. August. (Trauriger Tod.) Infolge Teegenfalls erkrankte die Familie des Adlers Louis Müller in der Karstraße. Sie hatten sich von selbstgeschunden Lindenblüten und Erdbeerblättern Tee bereitet und aus Unachtsamkeit waren auch Stengel von Tollkirschen darunter geraten. Die Wirkung des Giftes war so stark, daß nach mehreren Stunden der etwa 67 Jahre alte Familienvater starb. Die übrigen Familienmitglieder befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Greis, 29. August. (Eine späte Nachricht.) Die Familie Hugo Rünzel hier hat jetzt die Nachricht erhalten, daß ihr Sohn, der Waidhändlermeister Reinhold Rünzel, der als Erdarbeiter in Rußland, Mazedonien und Frankreich im Felde stand, am 19. August 1918 in Gefangenschaft in einem Feldlazarett in Cernapen seinen Wunden erliegen ist, nachdem er sich noch vorher das E. erkämpft hatte.

Nicht Wundraub, sondern Diebstahl! Vom Schöffengericht Ludau wurde am Dienstag ein Arbeiter wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Derselbe war vorbestraft und die Mutter hatte dem Diebstahler 50 Mark gegeben, was jedoch von diesem abgeholt wurde. Der Dieb hatte Pflaster von der Langenstraße Chauße geschlossen und diese mit nach Hause genommen. Bei der Hausdurchsuchung wurde sie dort gefunden. Es lag also nicht, wie das Publikum immer meint, Wundraub sondern Diebstahl vor.

Der Geldknappheit. In den letzten Tagen hat sich der Geldmangel bemerkbar gemacht, daß er auch äußerlich in der nur teilweisen Auszahlung der bei der Reichsbank angeforderten Summen in Erscheinung trat. Die Geldknappheit ist letzten Jahres eine Folge der Kreditpolitik, unter der wir fast seit einem Jahre zu leiden haben. Bis zum Herbst vorigen Jahres hat die Kreditpolitik in Deutschland nicht im gleichen Maße zugenommen wie die Ausgaben von Banknoten. Erst als im Sommer 1921 durch die starke Dollarkrise zu nächst die Preise für Auslandsrohstoffe, später auch die der Inlandsprodukte in die Höhe geschwollen waren, machte sich ein Kreditmangel fühlbar. Der Notenumlauf hatte nicht mehr die Zunahme erfahren, die genügt hätte, um zunächst die Kaufkraft des Konsums, dann auch die des Handels und der Industrie in einer der Preissteigerung angemessenen Weise zu erhöhen. Während die Markt in 4 Monaten auf ein Viertel ihres Wertes zurückgegangen war und die Rohstoffpreise Steigerungen von ca. 400 Prozent erfahren hatten, war der Betrag der umlaufenden Noten in der Zeit vom 30. Juni bis 30. November nur um ein Drittel gestiegen. Nachdem die Wertungen des Marktes in Herbst und Winter infolge der immer wieder gehäufigen Hoffnung auf eine erträgliche Lösung des Reparationsproblems noch nicht voll in Erscheinung getreten waren, hat der Gang der politischen Ereignisse die Markt in der vergangenen Woche bis auf ein Viertel ihres Wertes sinken lassen. Gegenüber dieser Entwertung fällt die Verhinderung des Notenumlaufs auf über 200 Milliarden Mark, wovon sich jedoch 40–50 Milliarden im Ausland befinden, wenn ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß die Preise für ausländische Rohstoffe in dem gleichen Zeitraum von 8 Monaten um das Sechsfache und mehr gestiegen sind und die inländischen Rohstoffe und Fabrikate ihnen mit Preisstiegen folgen. Die Folge dieses Mißverhältnisses ist der jetzt besonders scharf zu Tage tretende Geldmangel. Ob allein durch die in Aussicht gestellte intensive Arbeit der Notenpresse eine Wälze geschaffen werden würde, erscheint zweifelhaft, da eine stärkere Inflation wiederum zu einem weiteren Marktrückgang beitragen würde. Der in der letzten Zeit viel diskutierten Ausbau des Handelskreditverkehrs, der zur Befreiung des Mangel an Zahlungsmitteln sicher viel beitragen würde, dürfte erheblichen Schwierigkeiten begegnen, so lange die Markt Schwankungen ausgelegt ist, die ihren Wert in wenigen Stunden um 25 Prozent und mehr schwanken läßt. Eine Besserung in diesen Verhältnissen läßt sich durch irgendwelche wirtschaftliche Maßnahmen des Inlandes nicht herbeiführen, sondern ist allein durch eine Herabsetzung der Reparationslasten auf ein für die deutsche Wirtschaft erträgliches Maß möglich.

Die bedeutende Preissteigerung für Briefumschläge. Der Verband deutscher Briefumschlagfabrikanten" erhebt mit Wirkung vom 1. September auf den Preis für sämtliche Briefumschläge um 200 Prozent, das bedeutet, daß in Zukunft 1000 Stück von den billigsten Briefumschlägen nicht unter 1200 bis 1300 Mark geliefert werden können.

Die Glasindustrie Nordböhmens vor dem Zusammenbruch. Am Sonnabend ist mit Massentatlungen in West- und Nordwesten Böhmens begonnen worden. Die gesamte Arbeiterschaft der Glasindustrie wurde gekündigt. 13.000 Arbeiter sind arbeitslos, nur 20.000 arbeiten nur noch zwei bis drei Tage in der Woche. Weitere Entlassungen stehen in der nächsten Zeit bevor. Die Gewerkschaftsverbände verlangen angesichts dieser Lage von der Regierung die Aufhebung der Kohlenabgabe, Verminderung der Produktivität und der Produktionskosten. In den „Mannesmann-Werken" in Komotau verweigerte sich das Arbeitsverhältnis daran, daß von 922 Arbeitern nur 110 durch sechs Schichten voll beschäftigt sind.

Von der Not der Zeitungen.

Das erste Opfer der Preissenkung unter den Berliner Groß-Zeitungen. Die Not der Presse, von deren Größe noch immer die Öffentlichkeit nicht die richtige Vorstellung hat, findet nunmehr ein Opfer, das wohl manchen bisher Gleichgültigen nachdenklich stimmen dürfte. Die „Tägliche Rundschau" berichtet folgende Mitteilung: „Die tägliche Not in der Zeitungsgewerbe hat den Verlag der „Täglichen Rundschau" gezwungen, seinen Redakteuren wie auch dem Personal zu kündigen. In dem Wunsch, das Blatt zu erhalten, hat sich der Verlag an Stimmes gewandt. Im Zusammenhang mit dem Nachrichtenapparat der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" soll der Versuch gemacht werden, die „Tägliche Rundschau" weiter erscheinen zu lassen. — Das erste Opfer unter den Berliner Groß-Zeitungen! Zugleich der erste Schritt zur Verknüpfung der bisher von getrennten Dritten unabhängigen Zeitungen. Ein Zeichen, dessen Ernst jetzt hoffentlich niemand mehr negieren wird.

Der sieben erschienenen zweite Nachtrag der Preissteigerungsliste verzeichnet wieder 144 Zeitungen und Zeitschriften, die im Laufe der letzten Monate ihr Erscheinen eingestellt. Diese Zahl ist jedoch längst überholt, denn fortgesetzt fällt Blatt um Blatt im deutschen Zeitungswesen der wirtschaftlichen Not zum Opfer. So sind wieder in den letzten Tagen eine große Zahl altangesehener Zeitungen zum Erliegen gekommen, darunter die „Halle'sche Morgen-Zeitung", das im 90. Jahrgang erscheinende „Sachsen-Anhalt", das seit 1868 erscheinende „Jahrbuch Tagblatt", der „Sächsische Anzeiger" (40. Jahrgang), die „Hannoversche Zeitung", stellt ihr Erscheinen mit Ende dieses Monats ein. Das „Buch für Alle", herausgegeben von der Verlagsanstalt Union in Stuttgart, hat seinen letzten Nummer herausgegeben und stellt sein Erscheinen bis auf weiteres ein. „Harden's „Zukunft" erscheint bereits seit Ende Juli nicht mehr.

Nah und Fern.

Der Aweimillionste. Ein glücklicher „Zählmandat" ist der gegenwärtig in der Münchener Gewerbeschau täglich erwartete 2.000.000te Besucher. Er wird einen Preis als Prämie erhalten dafür, daß er fortan als lebendiger Beweis für den regen Besuch der Ausstellung unberührt bleibt.

Ferienfreude verläßt die Lehrer. Eine Anzahl Volksschullehrer aus der Weichsel ist in den gegenwärtigen Ferien als Zeugnishaft im Kindergarten bei Krimmarbeiten für den Ausdruck von Kalkülern tätig. Die Rohstoffe, die bis zu 10 Franken täglich noch dem heutigen Kurs bis zu 700 Mark betragen, über auf diese Lehrer also mehr Anziehungskraft als ein Sommerfrühling, Bäder und Kurorte, die in diesem Sommer für den deutschen Mittelstand ohnehin kaum erschwinglich sind.

Touristenpech. Nach einer Meldung aus Füssen (Allgäu) fiel einem Würzburger Touristen, der sich in der Pöhltschlucht auf der Varenbornde über Gefährten beging, die Verletzung mit 22 000 Mark Verlust in die Pöhltschlucht. Erst nach mehrmaligen Suchen fand man jetzt die Leiche wieder, aber auch nur die Leiche — das Geld fehlt.

Witzig von Dachstein. Im Dachsteingebiet vernünftige der Oberingenieur Dr. Clemm von den Zeh-Werten in Zenn. Er war mit Gefährten einen besonderen Weg aufsteigen und stieß von einem sich Wenden Stein ab. Er war sofort tot. Seine Leiche wurde von dem Wirt der Wiesbadener Hütte auf einem Gletscher aufgefunden.

Explosion auf einer Werk. Auf der Ebenhofer Werk in Wilhelmshaven erfolgte eine Benzexplosion, wobei ein Arbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden.

Drei Weiber im Kampf. In Garm in Bayern hat sich in der Familie der Witwe des Bezirksarztes Oberberger eine furchtbare Familienstrage ereignet. Die alte Frau machte ihren 45-jährigen Sohn als dieser betrunken nach Hause kam, vorwärts. Der Sohn drang auf die Mutter mit einem Messer ein und verletzte sie schwer am Kopf. Dem herbeieilenden Bruder brachte er einen Messerhieb in die Lunge bei. Schließlich kam ein zweiter Bruder hinzu und stieß den Betrunkenen durch einen Revolverhieb nieder, so daß er tot liegen blieb.

Ein neuer Robinson. Aus der kanadischen Stadt Toronto wird berichtet, daß in der Subway ein 72 Jahre alter Anstößer namens Heynard von einer einsam gelegenen Inseln erreicht wurde, nachdem er dort 22 Tage in großer Entschlossenheit zugebracht hatte. Der Anstößer war mit einem kleinen Boot nach der Insel gefahren, um dort Vögelleier zu sammeln. Eine plötzlich aufkommender Sturm riß seinen Rachen los und trieb ihn fort. Erst nach drei Wochen wurde der Ertrinkene vom Lande aus beobachtet und noch im letzten Augenblick gerettet.

Der Telegraphen-Beitritt zu Berlin. Im Berliner Postmuseum begrüßte Reichspostminister Wiesner die Teilnehmer am Internationalen Telegraphen-Beitritt und kurz hinterher den internationalen Kongress des Verkehrs der westlichen europäischen Staaten — bis auf England, Frankreich, Belgien und Polen — beteiligt, auch Rußland hat eine Anzahl Vertreter entsandt. Die Eröffnung des Beitrittes erfolgte durch eine Festigung im Reichstage. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprachen werden durch ein auf der Rednertribüne aufgestelltes Mikrophon nach der Fundamentalkonferenz übertragen geleitet und von dort durchsichtig telephonisch über ganz Europa verbreitet. — Im chemischen Herendens ist eine Ausfertigung der deutschen Post- und Telegraphenbeamten, in welcher gezeigt wird, wie die Beamten und Beamtinnen neben ihrer Berufsarbeit auch noch Zeit finden, sich künstlerisch zu betätigen an dem Gebiet der Malerei, der graphischen Darstellung, Literatur, Tonkunst, der technischen Erfindungen, durch Kadelarbeiten, Herstellung von Schmuckstücken usw.

Der Postschwindler. Wie erst jetzt festgestellt wurde, hat der Kreditverfälscher, der kürzlich in Berlin innerhalb einer Stunde achtzig Postämter um rund siebenhundert Mark betrogen, auch in Leipzig daselbst seine Schwindelei unternommen. Er ist im Auto in rasender Fahrt bei neueren Postämtern vorgefahren, hat überall den besten gefälligen Kreditbrief über dreitausend Mark vorgezeigt und so im ganzen anschaubare siebenhundertfünfzigtausend Mark erbeutet.

Eine Neuerung in der protestantischen Kirche. Die Klosterkirche zu Berlin, eine der ältesten Kirchen der Stadt, in der Altschule gelegen, ist jetzt auch an den Wochentagen ein paar Stunden täglich zu stiller Andacht geöffnet. In diesen Stunden ist die Kirche vom Zentralfiskus für innere Mission für fünf Jahre gemietet. Von 3 bis 5 Uhr steht der Besuch jedem frei. Das ist die Übertragung einer katholischen Sitte auf den protestantischen Gottesdienst. Noch ist die Einrichtung wenig bekannt.

Billige Unterkunft für Fremde. Nach dem Vorbild von München hat nunmehr auch das Städtische Werkzamt in Köln ein billiges Übernachtungsheim eingerichtet. Der Wertpreis beträgt je nach Ausstattung 25 bis 40 Mark.

Das Zanussi in der Dierschloffe. In einem Londoner Hotel hat ein Gast, der bejahrte Amerikaner J. S. Salms, durch einen unglücklichen Zufall den Tod gefunden. Er hatte aus einer Flasche getrunken, die eine Zanussiflüssigkeit enthielt, da er der Meinung gewesen war, er habe es mit Wasser zu tun. Die Anwesenheit der Flüssigkeit im Hotelzimmer des Salms erklärte sich daraus, daß der Amerikaner ein Sammler alter Münzen war und mit der Lösung die Münzen wusch.

Zum Beitritt der Telegraphen. Der Reichspräsident hat anlässlich des vom 17. bis 21. August in Berlin stattfindenden Internationalen Telegraphen-Beitrittes einen Silberpokal als Weichselstiftungspreis gestiftet und den Vorsitz des Ehrenauschusses übernommen.

Zwei Frauen in einer Korbgrube erkrankten. Ein schwerer Unglück hat sich in Jarmen in Bommern ereignet. Die Frau des Brauereibesetzers Straube war zum Korbtragen nach der Stadtwiese gegangen und hatte ihre beiden Entleerter, den 17-jährigen Fritz Mayer und den 14-jährigen Gerhard Gieshoff, mitgenommen. Während die Großmutter ihrer Beschäftigung nachging, machten sich die beiden Knaben an der Korbgrube zu schaffen, stürzten hinein und ertranken. Der kleine Mayer stammte aus Berlin und wohnte bei seiner Großmutter zu Besuch.

Doppelmord in Löffel. Im Löffel wurde die 23-jährige Arbeiterin Rosa Bachmann in einem Kartoffelfeld unweit ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Auf demselben ist vorher an der Frau ein Notzuchtverbrechen begangen worden. Die fünfjährige Stieftochter der Ermordeten wurde in der Wohnung durch Verhinderung erschlagen aufgefunden. Die Wohnung wurde teilweise ausgemauert. Der vermutliche Täter ist der 24-jährige Arbeiter Wigant.

Feuer im Petersburger Hafen. Eine Meldung der Leitenden Telegraphenagentur besagt, daß die im Petersburger Hafen lagern, aus dem Ausland eingeführte Steinkohle seit fünf Tagen in Brand stehe.

Bomben auf den Eisenbahnen. Bei Bergen Fjeld im Gauen West Norwegen (Norwegen) wurden auf einen Eisenbahnen drei Bomben geworfen. Die Fenster von drei Wägen wurden zerschmettert und etwa 12 Reisende verletzt.

Berliner Produkten-Marktpreise.

Berlin, 2. Sept. Amtliche Notierungen für 1 Zentner ab Station. Weizen, märk. 2750 — 2825, pomm. —, schles. 2100 — 2200, Roggen, märk. 2800 — 2950, pomm. 2100, schles. 2100 — 2200, Wintergerste 2000, Sommergerste 2500 — 2600, Hafer, märk. 2500 — 2600, pomm. —, schles. 2400 — 2500, Mais, Sa-Mata, 2350 — 2450, Weizenmehl 7500 — 8300, Roggenmehl 6100 — 6500 (für je 2 Raps.) Weizenklein 1600 bis 1700, Roggenklein 1600 — 1700, Raps 3800 — 3700, Leinöl —, Victoria-Erbsen 4800 — 5000, kleine Speiseerbsen 4000 — 4200, Futtererbsen 2600 — 3000, Weizen 2600 — 3000, Weizenklein 2600 — 3000, Klebermehl 2600 — 3000, Weizen 1600 — 1700, Lupinen gelbe 1700 — 2000, Sojabohnen, neu —, Rapskuchen 1900, Leinöl —, Trockenfenchel prima 1900, Zuckerrüben 2000 — 2300, Tort-Relasse 1300 Mt.

Wirtschaftliche Kaufmutter-Notierungen. Großhandelspreise. Weizen- und Roggenmehl (Kornpreis) 330 — 370, Langrot (selbstgebacken) 530 — 570, Weizen, gut, gesund, trocken 620 bis 670, neu 550 — 620 Mt.

Markt-Statender.

Am 6. September: Schweinemarkt in Pretzin.

Palast-Theater.
Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Septbr.
— abends 8 1/2 Uhr: —
Das große Programm:
Der Eid des Stephan Muller
— 1. Teil. —
Nach dem gleichnamigen Roman von Felix Holländer.
Neue Fassung.
Wundervolles Drama in 6 Akten mit
Hanni Weige in der Hauptrolle.
Dazu ein gutes Beiprogramm.
Der zweite Teil (Schluß) wird acht Tage später gezeigt.
Ergebnis laden ein Die Direktion.

Vermischtes.

A Neue Pariser Modeverrichtung. Geschäftslustige Pariser Juweliere haben ein neues Schmuckstück auf den Markt gebracht: den Scheidungsring! Dieser Ring hat in seinen vielen Variationen als Grundmotiv einen Pfeil, den Pfeil, den einmal Gott Amor auf die entäußerten Seiten abgeschossen hat, aber dieser Pfeil ist zerbrochen und seine Krümmer schieben sich längs des Ringes hin. Es ist unauflöslich das Bedürfnis, das hier, wie immer bei neuen Erfindungen, dieses Schmuckstück geschaffen hat, nämlich das Bedürfnis der Juweliere, Geld zu verdienen. Aber die Psychologie ist gut. Paris war ja stets ein brillantes Pflaster für Geirungen, und geschiedene Ehepaare gibt es in Paris beinahe so viel wie in Newyork. Es gehört fast zum guten Ton, sich gelegentlich mal scheiden zu lassen. Damit ist nicht der Bericht auf Echtheit ausgesprochen. Im Gegenteil, man würde sich vielleicht ganz gern wieder auf längere Zeit binden, und Gedächtnisse des anderen Geschlechtes erkennen die Bereitwilligkeit eben daran, daß die betreffende Person den Scheidungsring trägt. Er erweist also die Annonce: Geschiedene Frau, in den besten Jahren, hübsch, flott, musikalisch, hätte Lust, sich mit vorurteilsfreiem Herrn von Vermögen wieder zu verehelichen, spätere Scheidung vorbehalten usw. Da die Zeitungsannoncen immer teurer werden, auch in Paris, stellt der Ring noch das billige Mittel dar, solche Wünsche an den Mann zu bringen.

A Auf den Spuren von Oberammergau. Wenig bekannt ist, daß es in vielen Orten des Schwarzwaldes eine Jahrbünder alte Tradition der Ratschaulspiele gibt; sie war freilich eingestellt, als man sie in Origenum wieder erweckte. Das ist nun etwa 12 Jahre her, daß Herr Gater, Pfarrer und Volkskundler, sie ein wenig schärfte, worauf sich herausstellte, daß sie doch nur scheinbar geteilt und gern bereit war, in neuem Gewande le-

bendig zu wirken. Man sieht sie zuerst in „Wißheit Test“ agieren, welcher in der Origenumer Fassung sich als ein Volksspiel erster Ordnung erweist. Die Szene war eine Kiesgrube zwischen Feld und Wald mit ein paar Hütten. Die ganze Dorfbewölkerung spielte mit. Es soll ein großer Erfolg gewesen sein. Man probierte dann noch einige andere Stücke und in diesem Jahre gibt man eine billige Moralität: „Josef und seine Brüder“. Sebastian Bieder hat sie in aufregende und sinnreiche Verse gebracht, viel leicht in Anlehnung an die alten Volksspiele von der Josefs-Begebe, die schon der junge Goethe kannte.

A Ein grüner Diamant. Ein grüner Diamant, einer der seltensten Edelsteine der Welt, ist bei Bloemhof in Südafrika, 100 Meilen nördlich von Kimberley, von einem Mr. Kovit gefunden worden. Die Karität befindet sich jetzt auf dem Wege nach England und soll bei Christie's versteigert werden. Als der Stein gefunden wurde, war er schwarz, wog etwa 5 Karat und schien von geringem Wert. Bei näherer Prüfung stellte es sich heraus, daß es sich um einen fehlerlosen Imaragdgrünen Diamanten handelte. Nach dem Schleifen besitzt er jetzt noch ein Gewicht von anderthalb Karat.

A Ein Reform im Glödenläuten. In der alten normannischen Abtei zu Appleton in der englischen Grafschaft Westshire haben kürzlich acht Männer einen Reform im Glödenläuten aufgestellt, der schwerlich so bald gebrochen werden dürfte. Unter Kontrolle der Geistlichen der Kirche und mehrerer Sachverständiger haben sie volle 12 1/2 Stunden in wöchentlichem Schicht von 7:30 Uhr früh bis 7:45 Uhr abends ohne Unterbrechung die Glöde der Kirche geläutet. In diesen 12 Stunden und 25 Minuten haben die fleißigen Glödenläuter nicht über die Lippen gebracht; die Leistung ist um 10 höher zu veranschlagen, als die Glöde noch nach dem alten System aufgehängt ist, sobald sie während des Läutens nicht geölt werden konnte, was die Arbeit wesentlich erschwerete.

A Die verschmutzte Nordsee. Das Laboratorium für Meeresforschung zu Rancapire in England hat gefunden, daß die Nordsee nicht ganz so rein ist, wie man glaubt und an einer unbekanntesten Krankheit zu leiden leidet. Der Direktor des Laboratoriums Prof. James Johnson sagt: „Die Fischer berichten übereinstimmend, daß sie niemals ein Netz erbeuten haben, in dem die Zahl der Fische so gering und die Tiere fettig so klein gewesen sind. Nach vielen Untersuchungen soll die Nordsee in allen Teilen außerordentlich schmutzig sein. Die Fische, die in dieser Saison in Portsmouth ankamen, waren von sehr schlechter Qualität und machten den Eindruck, als ob sie sehr gealtert hätten.“ Die Erkrankung und die schlechte Ernährung der Fische wird auf verschiedene Gründe zurückgeführt. Man macht die größere Menge von Öl im Meereswasser dafür verantwortlich, die durch die zunehmende Olfierung der Schiffe verursacht werden soll. Die Fische, die während des Krieges im Meer lagen und explodierten, sollen schädliche Veränderungen im Pflanzenleben hervorgerufen haben, wodurch die Nahrung der Fische verschlechtert wurde. Vielleicht erklärt sich daraus auch die ebenfalls unbefriedigende Tatsache, daß die Seefische immer reiner werden.

A Neue Sorte Porzellanerde aus Nordafrika. Die Akademie der Wissenschaften in Paris ist kürzlich Mitteilung von einer neuen Porzellanerde, die in bedeutenden Mengen in Djebel-Djar (Nordafrika) vorhanden sei, gemacht worden. Es handelt sich nicht um ein eigentliches Kaolin, da dieses, wie ein Mineraloge bemerkt, eine Zusammenfassung von Silizium und Tonerde-Hydrat sei. Die neu entdeckte Erde soll aus zwei Magnesium-Silikaten bestehen, und zwar einem Hydrat und einem schwefelsäurehaltigen; man stellt damit eine beachtenswerte Porzellanmasse her, mit der gegenwärtig von der Porzellanmanufaktur Sevres Versuche gemacht werden. Nähere Angaben fehlen noch.

Bekanntmachung.

Infolge der fortschreitenden Geldentwertung hat die Regierung mit Wirkung vom 1. September 1922 an den Kohlenpreis um etwa 4000 Mt. je Tonne als Zehne, einschließlich Steuer erhöhen müssen. Vom gleichen Zeitpunkt an hat die Eisenbahn die bisherigen Frachttäge um 50 v. H. erhöht. Einschließlich der unabweisbaren Ausgleitung von Wägen, Gefässen und sonstigen Bedarfsstoffen an die fortschreitende Geldentwertung, ergibt sich ein Gaspreis von etwa das 2-3-fache der letzten Gänge.

Der neue Gaspreis wird ab 1. September 1922 erhoben. Die genaue Höhe wird gegen Mitte September bekanntgegeben.

Annaburg, den 1. September 1922.

Gaswerk Annaburg.
Bergner.

Mehrere tüchtige Arbeiter
suchen sofort
Franz & Moeller.

Dachpappen
empfehlen preiswert
Wilhelm Kunze,
Dampfmagewerk - Holzhandlung
Baugeschäft - Baumaterialienhandlung.

Sie wünschen Qualitäts-Konservenringe
Das Zeichen der Qualität!
Diese liefert:
passend zu allen Gläsern
Richard Hilpert, Annaburg.

Hektographenblätter
Hektographentinte
zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Garderoben- und Eintrittsbilletsblocks
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Der Gesellige Maurer- u. Zimmerer-Verein
von Annaburg und Umgegend
feiert am **Sonntag, den 9. September, abends 8 Uhr,** im Saale des Goldenen Ringes sein diesjähriges

Erntefest.

Die verehrten Gäste wollen sich ihre Einladungen von Herrn Lehmann, Markt 20, abholen.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Auf allen meinen Kartoffel- und Rübenfeldern sind **scharfe Selbstschüsse** ausgelegt.
R. Heinlein.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zörgauerstr. 11
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Füllungen in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Kranke in den Sälen.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Fahrräder und Ersatzteile,
Nähmaschinen,
Zentrifugen, Butterfässer, Butterformen,
Kindertwagen :: Sportwagen,
Sprech-Apparate und Platten,
Zehngins, Luftgewehre, Scheintod-Pistolen (ohne Waffengeheim gelehrt erlaubt), sowie **Patronen** empfiehlt
Fritz Rödler, Markt 20
Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,
einzelne Näder,
eif. Eggen, Schwing- u. Karrenpflüge,
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,
Grasmähmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore u. Transmissionen
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Preuß. = Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse hat bis zum 6. September abends 6 Uhr zu erfolgen.

Herm. Reich.

Junger Kaufmann sucht für sofort freuzul.

möbl. Zimmer.

Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zür Zahnkrankte

habe meine Sprechstunden wie üblich täglich von 9-4 Uhr ab.

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen.
Gebit. Reparaturen in 2-3 Stunden.

Beyer's
Abplättmuffen und Handarbeitsbücher
empfiehlt **A. Raschke.**
Annahmestelle für Beyer's Schnittmuffen.

Musgewürz, ff. Citronen

empfiehlt **J. G. Frische.**

Neues Sauerkraut

neue saure Gurken
empfiehlt **J. G. Frische.**

Salicyl-Pergament

ist wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Blusen und Kostüm Röcke

empfiehlt **A. Raschke.**

Syndetikon,
kleebl. leimt und kittet alles!
flüssigen Leim
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag:
Hermann Steinbeiß, Annaburg

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!
Henko, Henke's Wasch- und Bleich-Soda; altbewährt für Wäsche und Hausputz.
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**

Piano oder Harmonium zu kaufen gesucht, auch gut erhaltene Flügel.
Schriftl. Angebote unter N. 2000 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

- 1 Jagdwagen
 - 1 Schwimmpflug
 - 1 schw. Akteregge
 - 1 transp. Radelosen
- suchen zum Verkauf. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Mittlere Handwagen

Reht zum Verkauf
Beigelstraße 8.
Anker-Bitrol Saatroggen
Eisen-Bitrol Saatweizen
Formaldehyd Wintergerste
Wapulun Winterweizen
Weißflakt Inermastlee
empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin.

Stalldünger

kauft jederzeit zu hohen Preisen
Böttcher, Baumgärten, Naumburg.
Telefon Annaburg 51.

Ballistolöl
u. Creibriemenwachs
empfiehlt **J. G. Frische.**

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 15,00 M., vierteljährlich 45,00 M. frei ins Haus; durch die Post bezogen 48,00 M. (mit Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 100 Hfg., für außerhalb Wohnende 150 Hfg. Anzeigen im amtlichen Teile 250 Hfg., im Bekleiderteile 400 Hfg. (mit Feuerungsbeitrag u. Umkleesteuer).
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstadt und Frei tag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlags-Anstalt: Verlag Annaburg Nr. 22.

Nr. 71.

Mittwoch, den 6. September 1922.

26. Jahrg.

Politische Rundschau

Gegen Wucher und Preistreiber.

Das preussische Staatsministerium besetzte sich in seiner letzten Sitzung ausschließlich mit einer Besprechung der Maßnahmen, die als aussichtsreich für eine Befämpfung von Wucher und Preistreiber auf dem Lebensmittelmarkt und bei den lebenswichtigen Bedarfsartikeln in Frage kommen. In der Sitzung wurde die ungemein schwierige Lage des realen Handels anerkannt, dessen Betriebskapitalien unter der fortwährenden Geldwertverminderung zusammenschrumpfen. Aber es herrschte Einmütigkeit darüber, daß jeder willkürlichen und ungerechtfertigten Preistreiber überall auf das nachdrücklichste entgegengetreten werden müßte. Als taugliche Mittel zur Durchsetzung der Bemühungen um die Sicherung der Volksernährung werden u. a. angeführt: Wiedereinführung des vielerorts nicht mehr bestehenden Zwanges zur Preisauszeichnung sämtlicher Waren und besonders genauer Gewicht- und Preisbezeichnungen des Badewerts in den Bädereien; Heranziehung der Konsumentenreihe zur Kontrolle der Preise in den Geschäften und auch auf den öffentlichen Lebensmittelmärkten. Man war sich weiter darüber klar, nach Möglichkeit die für das Publikum vielfach bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, das Anzeigen wegen Preiswuchers auch sofort bei der richtigen Stelle angebracht werden können. Die Notwendigkeit der Einschränkung der Zahl der immer mehr übernehmenden Ausnahmestellen von Weinen und Likören und vor allem die unbedingte Verweigerung von Konzessionen für die Neuerrichtung von Weinläden, Dölen und Bars wurde einstimmig anerkannt. Ebenso setzte sich das Staatsministerium für den großzügigen und umfassenden Ausbau der für den Winter geplanten Volksgärten und Massenpeisungen ein. An die Reichsregierung wird die Anregung gerichtet werden, zur Sicherung des Bedarfs der Bevölkerung an Zucker und Margarine auch nicht vor den einschneidendsten Maßnahmen zurückzukehren, wie auch gegen den Ausverkauf Deutschlands durch volatillente Ausländer mit allen zur möglichen Mitteln einzuschreiten.

Das Ministerium des Innern wird bereits in diesen Tagen mit einigen unmittelbar vor dem Abschluß stehenden Verordnungen herauskommen, die in der Richtung der in

der Sitzung des Staatsministeriums diskutierten Vorschläge liegen und die u. a. auch den Umfang der Schlemmerlotale erheblich einschränken werden.

Einschränkung der öffentlichen Brotverforgung.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Verordnung ausgearbeitet worden, durch die die öffentliche Brotverforgung auf die Nordermittelzone beschränkt werden soll. Durch diesen Entwurf werden als nicht vorzugsberechtigt diejenigen Personen erklärt, deren Einkommen 1921 für Kleinrentende 30000 M., für den Haushaltungsvorstand, 80000 M., und für jede weitere Person im Haushalt 10000 M. übersteigen hat. Wer nachweist, daß sein Einkommen 1922 bis 1923 das Dreifache des soeben angegebenen Einkommens nicht übersteigt, bleibt vorzugsberechtigt. Hiernach würde also eine Familie mit zwei Kindern erst bei einem Einkommen von 180000 M. im nächsten Wirtschaftsjahr von der öffentlichen Brotverforgung ausgeschlossen sein. Das vielleicht auffällige Zurücktreten auf das Einkommen von 1921 erklärt sich aus dem Wunsch, eine fertig abgeschlossene Periode der Rechnung zugrunde zu legen. Nach der Verordnung wird den Kommunalverbänden freie Hand gelassen, wie sie den Ausschluß der Höheremittelten vom Anspruch auf das Markenbrot durchzuführen wollen. Zumeist dürfte die Vorlegung der Einkommensteuererklärung für 1921 verlangt werden.

Berlin, 1. September. Um einem weiteren Sturz der Markt zu begegnen, hat sich die Regierung entschlossen, verschärfte Maßnahmen zur Unterbindung der Einfuhr aller irgend entbehrlichen Waren zu treffen. Zu diesem Zwecke hat der Reichswirtschaftsminister die bisherige Einfuhrfreiheit für Rohlabar durch Bekanntmachung vom 30. August d. J. mit sofortiger Wirkung aufgehoben, ebenso wird der Reichsernährungsminister auf seinem Gebiet Beschränkungen der Einfuhrfreiheit vorsehen. Gleichzeitig werden die Außenhandels- und anderen Bewilligungstellen angewiesen, für diese Waren eine Reihe anderer entbehrlicher bereits unter Einfuhrverbot stehender Waren bis auf weiteres Einfuhrbewilligungen nicht mehr zu erteilen. Das Einfuhrverbot wird wieder aufgehoben werden können, wenn ein genügender Zollschuß durch Erhöhung der Zölle errätet ist. Der Reichswirtschaftsminister hat alsbald nach Erlass des Einfuhrverbots für Rohlabar die an der Tabakwirtschaft beteiligten Kreise

zu einer Besprechung bei sich eingeladen, die am Sonnabend dieser Woche stattfinden wird.

Der braunschweigische Landtag fordert die Beschlagnahme der Kartoffelernte. Der Hauptausfluß des Braunschweigischen Landtages hat zur Förderung des Geldmangelwesens im Lande Braunschweig 3 Millionen Mark bewilligt. Auch die Rentnerhilfe wurde erteilt. Zur Durchführung der Verbilligungsaktion stellte der Hauptausfluß 7,5 Millionen Mark zur Verfügung. Die Reichsregierung soll erucht werden, auf schleunigen Erlass eines Kartoffelausfuhrverbots und Beschlagnahme der gesamten Kartoffelernte hinzuwirken.

Lebensmittellunnen im Reiche.

Berlin, 31. Aug. Auf dem Neuföhner Wochenmarkt kam es heute laut „B. Z.“ zu ersten Lebensmittellunnen der Menge, die über die Höhe der Preise an sich schon stark beunruhigt ist. Sie wurde durch die großen Preisunterchiede für ein und dieselbe Ware, die schon vor den Augen des laienhaften Publikums sich fast fühlbar erhöhte, so erzeugt, daß sie zahlreiche Stände stürzte und umwarf und die Waren zertrat. Erst ein größeres Polizeiaufgebot konnte die unruhige Menge verdrängen und den Markt schließen.

Berlin, 2. September. Gestern Abend ist es im Zuge der Bornholmer und Tiltter Straße zu Feuerungskrawallen gekommen. Junge Burshen mit dem Somefflern begannen die Warenvorräte in den Läden eigenmächtig zu billigeren Preisen zu verkaufen und wollten den Verkauf zu den herabgesetzten Preisen erzwingen. Schuppolizei vertrieb die Burshen. Die Läden schlossen aber schnell aus Furcht vor Minderungen. Gegen 9 Uhr abends durchzogen die Straßen im Franzfurter Viertel große Jüge von Arbeitlosen, die Hochrufe auf Somefflerland ausbrachten und in den Cafes und Mellaurams die losenlose Abgabe von Getränken erzwangen. In der Petersburger Straße wurden letzte Nacht 4 Läden ausgeraubt.

Berlin, 2. September. Wie das „Zwölfuhrblatt“ aus Eberswalde meldet, kam es dort gestern Abend zu schweren Lebensmittellunnen. Die Menge plündernde Geschäfte, so daß die Schuppolizei einlegte etwa 100 Personen verumwand wurden. Die Arbeiterschaft hat sich von den Kundgebungen fern gehalten und wird heute zu den gestrigen Vorgängen Stellung

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von H. Senffert-Ringler.

(Nachdruck verboten.)



...ppen der Miets-
...no auf.
...Mutter:
...mm schnell herein,
...die Stube.
...gitternd, doch aus
...de Hände streckte
...rden Mädchens.
...as schwarze Kleid
...so garter und
...Herz zusammen-
...ihren Jügen zu
...in heißer Zärt-
...Noras schlante
...Mädchen, welche dir
...sich nicht ent-
...ment nicht rühren.

Ich bekam vor einigen Stunden eine Nachricht, die mich völlig übermann hat. Der Einbruch war so gewaltig daß ich das Bemüßten verlor. Als ich wieder zu mir kam, konnte ich mich nicht bewegen, nicht einmal das Schreiben aufheben, das zu Boden gefallen ist. Es muß eine Art Rührung sein. So kommt nun zu mir, daß ich euch küsse und beglückwünsche. Wie dankbar bin ich dem Himmel dafür, daß er uns ein neues Glück schickte.

Bruno tauchte einen schönen, zärtlichen Blick mit Nora, deren Herz aufging bei den süßesten lieben Worten Beates, dann sagte er:

„Mein liebes Mütchen, diese guten Worte will ich dir nie vergessen. Doch ehe wir deine Liebtungen entgegennehmen, muß ich dir eine Mitteilung machen, die dich tief erschüttern wird. Nora ist die Tochter des Mannes, welcher dein und Vaters Lebensglück zerstört hat. Ein Zufall führte mich mit Nora zusammen. Wir liebten uns vom ersten Sehen an. Bracht lebte hier unter den Namen Klausius. Die Kriminalpolizei hat ihn vor einer Stunde als Falschspieler entlarvt. Er endete durch Selbstmord. Nora ist gänzlich verwaist. Vergib, mein liebes Mütchen, was Bracht dir einst angetan hat. Nora kann ja nichts dafür. Sie wird meine Frau. Tag und Nacht will ich streben und arbeiten, um euch beiden Lieben ein sorgenfreies Leben zu schaffen. Es wird und muß mir gelingen. Die Liebe wird meine Kräfte veredeln.“

Beate war zurückgefallen. Sie verfüllte das Gesicht mit den zarten, bleichen Händen. Sie erbebt im tiefsten Innern.

Die Tochter jenes Mannes, der das böse Prinzip im Leben ihres Gatten gewesen war, sollte sie an ihr Herz ziehen, sollte sie Tochter nennen.

Alles in ihr empörte sich dagegen, und wenn jenes Schreiben nicht gewesen wäre, daß von Bruno noch unbeachtet am Boden lag, wer weiß, ob Beate dann nicht ein entschledenes Nein gesprochen hätte.

Aber ihr selbst war ja so hohe Gnade vom Schicksal zuteil geworden. Da hielt sich es für ihre Pflicht, das was eine Fügung ihr auferlegte, mit Würde zu tragen.

Und was er nicht ein zartes, süßes Geschöpf, das ihr dort mit den bittenden Kinderaugen gegenüberstand? Eine zarte, bunte Menschenkiste, rein und unerschütterlich! Denn dafür hatte sie als ältere Frau und Mutter den rechten Blick.

Als sie die feinen, schlanken Hände sinken ließ, glänzten ihre Augen vor freudiger Rührung:

„Kommt an mein Herz, Kinder, in Fügungen soll man sich schiden. Wie die Vergangenheit ruhen. Ich will teilnehmen und wieder gefunden an eurem Glück.“

Nora — Mutter! O, dieses Glück sprengt fast meine Brust!

„Mutter, liebe Mutter!“ bebt es von Noras Lippen. Sant nieder, um Beates Hände zu küssen; diese zog sie jedoch liebevoll zu sich empor. „Ich sehe es dir an, armes Kind, daß du viel Schwermes glühst hast. Die Liebe und die Zeit werden deine Tröster sein. Küsse mich und fühle dich hier zu Hause.“

Als der erste Freudenrausch vorüber war, blickte Bruno sich nach dem Schreiben, das immer noch auf dem Fußboden lag, und hob es auf. „Aus Argentinien, Mütchen?“

„Ja, mein Junge, in allem Unglück, ein großes Glück. Es brauchte wie eine Sturzwellen über mich dahin. Ich war dem Ansturm nicht gewachsen, meine Nerven verlagten.“

Er legte die Arme fest um Nora, als wollte er damit